

Birgit Jankovic-Steiner

Die
heilende
Kraft der
grünen
Magie



Pflanzen, Kräuter, Pilze,
Räucheranleitungen, Öle, Rituale
und die Grundlagen der Magie

mvgverlag 

© 2023 des Titels »Die heilende Kraft der grünen Magie« von Birgit Jankovic-Steiner (ISBN 978-3-7474-0572-7) by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München. Nähere Informationen unter: www.m-vg.de

Inhalt



Vorwort 9

Kapitel 1

Allgemeines Heilwissen aus alter Zeit 10

Die Kräuterhexe als Archetyp im Märchen. 15

Hexen und Pflanzen. 16

Hexe – weise Heilerin – damals und heute. 18

Grundsätzliches und Wissenswertes
über Heilpflanzen 25

Kapitel 2

*Kleines ABC der Pflanzen und Wirkstoffe
und deren Verwendung* 34

Öle, Salben, Umschläge und Tinkturen 36

Wundermittel Natron – Großmutter's Liebling 55

Kapitel 3

Großmutter's und Bibi's Kräutergeschichten 62

Der mystische und schützende Beifuß 63

| | |
|--|-----|
| Die reinigende Brennnessel – Entgiftungskraut des Körpers | 73 |
| Engelwurz – das Kraut der inneren Stärke | 82 |
| Der beschützende Frauenmantel – Schutz für Tier und Mensch | 90 |
| Die Powerfrucht Hagebutte – der Booster für dein Immunsystem | 99 |
| Die Hauswurz – der Helfer für negative Wesenheiten | 106 |
| Der Holunder – das Glückskraut für dein Zuhause | 117 |
| Johanniskraut – das Kraut der Stärke und Power für deine Psyche | 125 |
| Kamille – das Kraut zur Beruhigung und des Gefühls der Harmonie | 131 |
| Die goldene Kartoffel – ein Gruß aus der Kindheit | 140 |
| Knoblauch – der stinkende Herzspezialist | 146 |
| Der zauberhafte Lavendel – für einen harmonischen Körperklang | 152 |
| Der starke Löwenzahn – das Kraut für Kraft und Power | 163 |
| Die Mariendistel – das wehrhafte Reinigungskraut | 171 |
| Die Ringelblume – die heilende Wahrsagerin | 176 |
| Die stolze Rose – die Königin der Liebe | 184 |

| | |
|--|-----|
| Das Zauberkraut Salbei – Hilfe in herausfordernden Zeiten | 195 |
| Die milde Schafgarbe | 208 |
| Der Spitzwegerich – der König des Weges | 220 |
| Der starke Weißdorn – der Spezialist deines Herzens | 227 |
| Die Zwiebel – gesundes Detox für den Körper | 233 |
| Zauberhafte Kombinationen und Gemischtes aus der Hexenküche | 239 |

Kapitel 4

Pilze – Tradition und Faszination 242

| | |
|---|-----|
| Beschreibung der Pilze | 243 |
| Die großzügigen Pilze | 247 |
| Anwendung von Pilzen und ihr Einsatz in der Naturmedizin | 252 |

Kapitel 5

Was Heilkunde, Kräuterwissen und Natur mit Hexerei und Magie zu tun haben 255

| | |
|---|-----|
| Aberglaube oder altes Wissen neu entdeckt? | 256 |
| Bauernweisheiten – uraltes Erfahrungswissen für den Alltag | 262 |

| | |
|--|-----|
| Wissenswertes über den Mond | 265 |
| Der keltische Jahreskreis | 269 |
| Symbole | 271 |
| Die Macht der Rituale | 272 |
| Räuchern – die Luftpost des Himmels | 282 |
| Der Zauberstab | 294 |
| Zaubersprüche | 297 |
| Das Buch der Schatten | 304 |
| Der reinigende Hexenbesen | 310 |
| Die Magie der Steine | 312 |
| Die magische Kerzenlehre im Hexentum | 323 |
| Rückblick | 334 |
| Über die Autorin | 335 |
| Bildnachweis | 336 |



Vorwort

Die Natur in ihrer unendlichen Schönheit ist wie ein stummes Gedicht, welches in den Farben der Jahreszeiten schimmert. Doch wie die Menschheit ist auch die Natur nicht fehlerfrei. Sie zeigt Leben und Tod, Wachstum und Verfall.

Wenn du die Natur in ihrer vollen Pracht betrachtest, wirst du die leuchtenden Farben der Pflanzen und Blüten, den Sonnenstrahl in der Lichtung und den Duft des Waldes erkennen. Gleichzeitig wirst du auch den verletzten Vogel auf der Wiese sehen, Bäume, die absterben und ihre letzten Blätter abwerfen.

Die Natur spiegelt uns Menschen, denn auch wir sind unvollkommen mit all unseren Fehlern und Widersprüchen. Wir sehnen uns nach Zugehörigkeit, nach Liebe, und gleichzeitig verletzen und entfremden wir uns.

Unsere Fehler machen uns menschlich, denn wie die Natur sind auch wir Menschen stetig im Wandel. Die Erde ist ein Spiegel, der uns unsere Unvollkommenheit und tiefe Schönheit vor Augen führt, und zeitgleich erinnert sie uns daran, dass auch wir Teil eines großen harmonischen Kreislaufs sind.

In unseren dunkelsten Stunden, wenn wir uns verloren fühlen, gibt uns die Natur einen Platz, an dem wir Trost und Inspiration finden. Blumen zaubern uns ein Lächeln auf die Lippen und eine liebevoll für uns hergestellte Zaubersalbe lindert unsere Schmerzen. Die Natur lehrt uns, dass unser Streben nach Perfektion eine Illusion ist und dass auch wir, trotz unserer Fehler, wertvoll und liebenswert sind. Wenn wir genau hinsehen, so lehrt sie uns, geduldig zu sein und Fehler als Möglichkeit für Wachstum und Reife zu erkennen. Und so wie ein Fluss sich den Weg durch das Gestein bahnt, so sind auch wir fähig, unser volles Potenzial zu entfalten. Dieses Buch ist meiner Nichte Mia gewidmet, weil sie mir gezeigt hat, dass die Verbindung zum Herzschlag der Erde die Natur ist. Ich wünsche mir, dass auch sie das wertvolle Bewusstsein der Natur noch ehren darf, denn es ist das, was uns Menschen das Wissen gibt, jedes Jahr neu zu erblühen.



Kapitel 1

*Allgemeines
Heilwissen
aus alter Zeit*

Seit Anbeginn der Zeit war der Mensch sehr eng mit der Natur verbunden. Er lebte als Jäger und Sammler, eingebunden in die Rhythmen seiner Umwelt. Das Reifen von Früchten, das Bestimmen der Windrichtung und das Finden von Tieren und deren Spuren machten seinen Alltag aus. Seine Instinkte haben sich seit Jahrtausenden in genau dieser Lebensweise entwickelt und geformt. Um zu überleben, war es wichtig, sich der Natur nahe zu fühlen und die Sprache des Waldes zu verstehen, denn die Sprache der Natur spiegelte seinen Organismus wider. Später vertrat die Gesellschaft allerdings lange Zeit die Ansicht, dass die Natur dem Menschen untertan sein sollte – doch aktuell beginnt ein Umdenken bei einem großen Teil der Bevölkerung. Immer mehr Menschen verstehen, dass sie Teil der Natur sind und ein Leben ohne Natur für den Menschen unmöglich ist. Heute ist bekannt, dass der Mensch umso besser von seinen Krankheiten geheilt werden kann, je näher er der Natur ist. So wissen wir heute, dass Waldspaziergänge in manchen Fällen beruhigender sind als Medikamente. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass wir Menschen besser schlafen, wenn viele Bäume und Naturmöbel in unserer Umgebung sind. Fast alle Menschen, die ich kenne, kennen die beruhigenden Eigenschaften der Natur. Wir können abschalten und abdriften und entspannen.

Heilpflanzen und ihre Wirkung kannten die Menschen vermutlich schon vor 60 000 Jahren, wie die Entdeckung von Neandertalern belegt, bei denen Heilkräuter als Grabbeigaben gefunden wurden. Alle diese Pflanzen kommen immer noch in der Umgebung des Fundortes vor und die Menschen verwenden sie weiterhin zu Heilzwecken. Selbst bei Ötzi, dem berühmten Mann aus dem Eis, hat man Birkenporlinge gefunden, was beweist, dass die Menschen von damals schon von deren entzündungshemmender Wirkung gewusst haben. Die Pilze enthalten einen Wirkstoff, der verhindert, dass sich Wunden entzünden, ähnlich wie Antibiotika. Auch im alten Ägypten und in Persien war die Kraft von Kräutern und Pflanzen schon bekannt. In der

Antike wurde dieses Wissen erstmals dann aufgeschrieben, wie zum Beispiel von dem Gelehrten Dioskurides.

Im frühen Mittelalter waren es vor allem die Frauen, die ihre Kenntnisse um die heilenden Kräfte aus der Natur weitergaben. Einige von ihnen waren gefürchtet – als Hexen und Giftmischerinnen –, doch die meisten von ihnen hatten es sich zur Lebensaufgabe gemacht, mit ihren Tinkturen, Salben und Tees zu helfen, wo sie gerade gebraucht wurden. Später im Mittelalter wurden die Klöster zu Zentren des Wissens rund um die Heilkräfte der Natur. Die Nonnen und Mönche legten Klostergärten mit vielen Kräutern an und versorgten die Menschen aus der Umgebung. Daher können wir die Klosterkultur als Vorläufer unserer heutigen Medizin betrachten, auch wenn sie weit davon entfernt war, in unserem modernen Sinne wissenschaftlich zu sein. Vielmehr ging es um das Gebot der Nächstenliebe, denn Krankheit wurde vielfach als ein Gottesgericht betrachtet.

Für die Kräutermedizin im Spätmittelalter war vor allem Hildegard von Bingen berühmt, die sich der Vorstellung widersetzte, dass Krankheit ein Fluch sei. Sie war der festen Überzeugung, dass gegen jedes Leid ein Kraut gewachsen ist – eine Überzeugung, die meine Großmutter Anneliese teilte und der auch ich zustimme. Hildegards Schriften und Rezepte begeistern die Menschen bis heute. Diese besonders herausragende Frau lebte von 1098 bis 1179 und war für damalige Verhältnisse sehr mutig. Sie war Nonne und stellte mit ihren Visionen und Forschungen die damalige Weltanschauung auf den Kopf. Entgegen der landläufigen Meinung, dass eine Krankheit eine Strafe Gottes sei, stellte sie die These auf, dass ein gesundes Leben nur mit der Einheit von Körper, Geist und Seele gelingen könne. Auch war sie damals schon der Meinung, dass der liebe Gott die Menschen nicht mit Krankheiten bestrafen will. Hildegard von Bingen verteidigte ihren Glauben, dass alle durch die Kraft der Natur und den richtigen Einsatz von Heilpflanzen wieder gesund werden können.

Zum Glück schrieb Hildegard von Bingen als kluge Frau alles nieder und überlieferte ihr Wissen auch mündlich weiter, genau so, wie meine Großmutter ihr Wissen an mich weitergab – und wie das Wissen auf der ganzen Welt von Generation zu Generation weitergereicht wird. Dies ist in allen Kulturen gleich. Einzig und allein die Informationen, die weitergegeben werden, unterscheiden sich von Kultur zu Kultur.

In alter Zeit gab es weder Ärzte noch Apotheken oder Krankenhäuser. Doch die Menschen wussten sich anders zu helfen – mit der Kraft der Natur. Oft wurden die Rezepte dafür innerhalb einer Familie weitergegeben – unter den Frauen, die sie für ihre Kinder behüteten und bewahrten. So kam es, dass jede Familie ihre eigene Rezeptsammlung besaß und auf ihre ganz individuellen Rezepturen schwor. Verwendet wurde, was sich im Kräutergarten hinter dem Haus, auf Wiesen und in Wäldern fand, im Einklang mit der Natur und ihren Rhythmen. Die Rezepturen waren ebenso einfach wie wirksam und ihre Anwendung war das Ergebnis von Erfahrungswissen. Natürlich trug auch der Glaube an Großmutter's Hustensaft oder Mamas Kräuterwickel dazu bei, dass man rasch wieder gesund wurde.

Viele dieser Rezepte sind im Laufe der Zeit verloren gegangen und längst hat die moderne Medizin die Kräuter und Hausmittel abgelöst. Und doch wächst seit einigen Jahren das Interesse an den natürlichen und sanften Verfahren unserer Vorfahren und Ahninnen.

Als moderne Hexe habe ich das große Glück, dass in meiner Familie viele Rezepte bis in die Gegenwart überliefert wurden und uns heute noch zur Verfügung stehen. Seit ich einige davon in meiner Schule für moderne Hexen weitergegeben habe, wächst die Nachfrage, sie in einem Buch zusammenzufassen. So entstand die Idee für *Die heilende Kraft der grünen Magie*. Ich habe dieses Buch geschrieben, um die Menschen wieder daran zu erinnern, dass wir fähig sind, uns selbst zu heilen. Dass wir die Kraft in uns tragen und

unser Körper stark ist. So wie es meine Großmutter Anneliese gelehrt hat. Denn hätte ich sie nicht in meinem Leben gehabt, hätte ich dies wohl nie erfahren. Die Überlegung, wie ich dieses Wissen weitergeben soll, beschäftigte mich lange und ich wünsche mir, dass du durch dieses Buch eine Verbindung spürst, ein Gefühl entwickelst und eine Erinnerung weckst, die seit Jahrtausenden besteht. Meine Lösung waren Geschichten. Geschichten, die ich als Kind zusammen mit Anneliese erlebt habe. Denn diese Erinnerungen sind tief in meinem Bewusstsein verankert und das Vermitteln von Wissen sollte Freude bereiten. Es sollte verständlich sein und für Menschen jeden Alters ansprechend, denn wir alle lieben Geschichten.

Alle Rezepte in diesem Buch stammen von meiner Bonus-Großmutter Anneliese. Anneliese war nicht meine leibliche Großmutter, doch sie behandelte mich immer wie ihre Enkelin und begleitete mich mein bislang halbes Leben lang. Sie war die Großmutter, die mir alles über die Natur, ihre Heilweisen und die Kraft, die diese besondere Welt ausstrahlt, mitgegeben hat. Sie war es, die mich in alle Kräuterthemen eingeführt und mir vieles anvertraut hat, was für mein damals junges Alter vielleicht noch schwierig war – doch sie vertraute mir, dass ich mit dem Wissen nichts Schlimmes machen würde. Ihre Stube im Dorf war wie ein Zuhause für mich und Anneliese wie eine liebevolle Großmutter, weshalb ich sie auch als solche bezeichne. Anneliese war die Hohepriesterin, die Älteste in dem Kräuter- und Hexenzirkel, in dem ich aufwuchs. Sie selbst hat damals gegen Anraten der anderen Kräuterdamen die alten Schriften aufbewahrt und nicht wie viele andere vernichtet. Sie war sozusagen die Schatzmeisterin des alten Hexenwissens. Diese alten Schriften und dieses wertvolle alte Wissen habe ich von ihr erben dürfen und möchte es mit diesem Buch weitergeben.

Die Kräuterhexe als Archetyp im Märchen

Die kräuterkundige Frau, die allein im Wald lebt und mit den Tieren sprechen kann, taucht in so vielen Märchen auf der ganzen Welt auf, dass sie als einer der wichtigsten weiblichen Archetypen gilt. Ein Archetyp ist eine Figur aus unserem kollektiven Unterbewusstsein, die in vielen Geschichten vorkommt. Bekannte Archetypen sind der Held, die Hexe, die Prinzessin, also typische Märchenfiguren. Ihnen allen ist gemein, dass sie bestimmte universelle Eigenschaften verkörpern, die potenziell in jedem Menschen angelegt sind. Wer von uns möchte nicht ab und zu gerne Held oder Heldin sein, erobert werden oder mit seinem Schatten kämpfen?

So ist auch die Rolle der Kräuterfrau im Märchen ambivalent. Mal ist sie freundlich und hilfreich, mal gefährlich und böse. Dies hängt immer auch davon ab, zu welcher Zeit die Geschichten aufgezeichnet wurden. Zu Beginn der Frühen Neuzeit hatten kräuterkundige Frauen keinen guten Ruf. Das besserte sich auch nicht mit dem Aufkommen der modernen Medizin und Geburtshilfe. Erst in neuerer Zeit hat das Kräuterwissen wieder ein positiveres Image, denn es ist nachhaltig und steht im Einklang mit der Natur.

Die Geschichten, die meine Großmutter mir über die Kräuterfrauen erzählte, waren durchweg positiv. Sie prägten sich in mein Gedächtnis ein, so wie es immer der Fall ist, wenn uns Fakten in Geschichtenform übermittelt werden. Doch meine Großmutter lehrte mich auch den Respekt und die Achtung vor der Natur. Ihr war es wichtig, dass ich nie mehr von einer Pflanze nehmen soll als unbedingt nötig und genug von ihr stehen lassen soll, damit sich die Pflanze wieder erholen kann. Auch den Naturschutz sollte ich beim Sammeln von Wildpflanzen unbedingt beachten.

Bitte achte auch du beim Sammeln der Kräuter auf die Ratschläge meiner Großmutter und gehe sorgsam mit der Natur um. Ich werde dir ganz genau erzählen, wie du die »grüne Magie« aus den Pflanzen durch bestimmte Rezepte und andere Anwendungen erhalten kannst. Dieses Prinzip beruht auf »Geben und Nehmen« und zeigt den Ausgleich, den es überall im Leben bedarf. Besonders schön ist es auch, wenn du die Kräuter für deine magische Hausapotheke selbst ziehst. Du kannst diese in deinem Garten oder in Töpfen auf deinem Balkon anpflanzen. Meiner Erfahrung nach entwickelt sich dann eine besondere Beziehung zu den Pflanzen und sie gestalten dein Zuhause zu einer duftenden, gesunden Oase der Zufriedenheit und Harmonie.

Kräuter eignen sich nicht nur für die Anwendung als Medizin, sondern auch, um zu räuchern oder das Haus zu schmücken. Ich bin fest davon überzeugt, dass jede Pflanze eine Seele hat, eine »Deva«, wie es heißt, mit der wir in Kontakt treten können. Nicht ohne Grund soll es sich positiv auf die Entwicklung von Pflanzen auswirken, wenn wir mit ihnen sprechen.

Doch die Nähe von Pflanzen wirkt sich umgekehrt auch positiv auf uns aus. Untersuchungen zeigen, dass sich unser Blutdruck senkt und unser Immunsystem gestärkt wird, wenn wir uns in der Natur aufhalten. Höchste Zeit, dass auch die Kräuterfrau im Märchen eine Revision erfährt! Sie steht nicht länger für eine alte, längst vergangene Zeit, sondern für die Wiederkehr einer neuen Harmonie zwischen dem Menschen und der Natur.

Hexen und Pflanzen

»Kräuterhexen« waren lange Zeit vor allem Heilerinnen. Ein geheimes botanisches Wissen über Kräuter, Massagen und Tinkturen und ihre heilende und toxische Wirkung war das Markenzeichen weiser Frauen. Im Mittelalter do-

minierten sie das medizinische System und hatten eine sehr enge Beziehung zu Gärten und Natur, wie zum Beispiel der Kraft des Mondes. Die meisten heilenden Frauen waren Krankenschwestern, Ärztinnen, Beraterinnen und Hebammen. Sie wurden bei Geburten und Beschwerden wie Nasenbluten, Gicht, Warzen, Erkältungen oder auch bei Liebeskummer zum Heilen und Helfen gerufen. Es gab nur wenige körperliche oder geistige Krankheiten, die sie nicht lindern konnten. Die Kräuterhexen kannten die meisten Heilkräuter, die besten Standorte für die seltensten und begehrtesten Exemplare und wussten, wann und wie sie zu pflücken waren, um ihre magischen Eigenschaften zu maximieren.

Weise Frauen verwendeten scharfe Kräuter wie Bärlauch, Hufblatt und Löwenzahn gegen Erkältungen und Bärenklau und Minze gegen Albträume. Die beruhigende Wirkung des Hopfens war den Kräuterhexen ebenso vertraut wie die hypnotische Wirkung des Mohns und die entzündungshemmende Wirkung des Salbeis. Sie kannten die fruchtbarkeitsfördernde Wirkung des Eisenkrauts und wussten es zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen. Sie behandelten so profane Leiden wie Erkältungen, aber auch als Hebammen kannten sie über hundert verschiedene Heilmittel. Sie beherrschten die Möglichkeiten der Empfängnisverhütung und wahrten das Geburtsgeheimnis.

Ihr Wissen umfasste Körperbau, Kräuter und Medizin, die Herstellung von Arzneien und schließlich Magie. Der Anbau von Nutz- und Heilpflanzen war zwar in Klöstern weitverbreitet, aber die Geistlichkeit konnte mit der Heilkunst der weisen Frauen nicht mithalten, denn die Kirchenväter propagierten, dass eine Geburt schmerzhaft zu sein habe. Die weisen Frauen aber gaben Schwangeren wertvolle Ratschläge, lehrten sie die am wenigsten schmerzhaften Geburtspositionen, behandelten werdende Mütter mit Tinkturen zur Geburtseinleitung, halfen mit krampflösenden Tees bei Schmerzen und erregten damit vielerorts den Zorn der Geistlichkeit. Hebammenkunst, die Schmerzen linderte, wurde als Gotteslästerung betrachtet und argwöhnisch beobachtet. Diese Vorurteile finden wir zum Teil bis heute in unserer Gesellschaft.

Weise Frauen setzten ihre geheimen Kräfte zum Wohle ihrer Mitmenschen ein und wurden als Mittlerinnen zwischen Natur und Kultur gleichermaßen eingesetzt und geachtet. Natürlich hatten sie immer etwas Eigenartiges an sich und die Menschen zeigten ihnen gleichzeitig Bewunderung und Respekt, solange die Kräuterhexen ihre Magie nicht missbrauchten. Anneliese sagte immer zu mir: »Bibi, sei nicht traurig, wenn Menschen sagen du seist ›merkwürdig‹ – dies bedeutet, dass du ›würdig bist, gemerkt zu werden‹.«

Hexe – weise Heilerin – damals und heute

Das Wort »Hexe« geht auf das germanische Wort *hagazussa* zurück, was so viel bedeutet wie »Zaunreiterin«. Der Zaun umgab früher das Dorf, die geordnete, bekannte Welt, und sperrte den Wald als mystischen und geheimnisvollen Ort aus. Es ist kein Wunder, dass viele unserer heute noch bekannten Märchen im Wald spielen, wo allerlei Wunderliches geschieht. So betrachteten es die Menschen früher – und damals waren die Wälder auch noch um einiges wilder und gefährlicher als heute.

Die Hexe hatte die Aufgabe, durch einen Schutzzauber den energetischen Hag-Zaun um das Dorf zu spannen und sie konnte die Grenze zwischen dieser und der anderen Welt überwinden, zwischen der Welt der Lebenden und der Toten, der Geister und der Menschen. Dabei halfen ihr Rituale und oft nutzte sie auch Orakel oder bereitete Opfer in Form von Nahrungsmitteln und Blumenschmuck vor. Menschen kamen zu ihr, wenn sie Hilfe suchten – in medizinischen und spirituellen Dingen.

Hexen galten und gelten teilweise bis heute als merkwürdig, bestenfalls anders. Dabei ist die Kunde der Heilpflanzen und der natürlichen Hausapotheke und Hausmedizin so alt wie die Menschheit selbst. In der Jungsteinzeit gab es Jäger und Sammler. Jäger waren meistens Männer, die ihre Sippe mit dem Fleisch der Tiere versorgten. Die Frauen in der Sippe waren meist Sammlerinnen. Sie wussten, welche Pflanzen essbar und welche giftig waren. Diese Frauen wussten auch um die Heilwirkung einer jeden Pflanze und wie sie eingesetzt werden konnte. Daraus entwickelten sich sogenannte Kräuterfrauen. Sie waren hochgeachtet und leisteten einen wichtigen Dienst für ihre Gemeinschaft.

Bei den alten Germanen gab es die »Völva«, eine eingeweihte Frau, die die Runen zu befragen wusste und mit den Tieren und der Natur kommunizierte. Den Römern, die nach Germanien kamen, waren diese Frauen höchst suspekt, doch auch sie glaubten an ihre Zauberkräfte. Eine Völva wusste sowohl, wie man einen schmerzenden Zahn zog, als auch, was bei traurigen Gedanken am besten half. Sie befragte das »Wyrd« – das Netz des Lebens bei Zukunftsfragen –, weil man davon ausging, dass jede Krankheit Ausdruck eines spirituellen Ungleichgewichts war, das durch Rituale und Opfer beseitigt werden musste. Oft hatte man unbeabsichtigt einen Geist verärgert und musste nun die Sache wieder ins Reine bringen.

Die ungezwungene und unvoreingenommene Haltung der Germanen hat mich begeistert. Manchmal wünsche ich mir, dass wir Menschen ebenfalls so offen auf »Andersartigkeit« zugehen könnten. Wie Anneliese es immer ausdrückte: »Ich habe noch nie einen Fremden getroffen.« Damit betonte sie die Verbundenheit, die uns alle vereint.

Je mehr die Kirche in Europa in späterer Zeit an Einfluss gewann, umso mehr wurden die weisen Frauen in den Hintergrund gedrängt. Dennoch waren sie es, die die Volksmedizin und das Kräuterwissen über viele Jahrhunderte bewahrten und ihre Rituale mitten im Wald, geschützt vor neugierigen Blicken, abhielten. Das Wissen der Hexen kann als älteste Tradition anerkannt wer-